Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 273. **Mittwoch den 21. November 1894.** **XII. Jahrg.**

Bußtag.

Es hat lange gewährt, bis es gelungen ist, für den größten Theil von Deutschland einen einheitlichen Bußtag herbeizuführen. Einen einheitlichen Bußtag für das ganze Reich haben wir noch immer nicht. Es ist das bedauerlich mit Rücksicht auf den Charakter und die Bedeutung des Tages selbst, die darunter leiden müssen. Den wesentlichsten Anstoß zur Herbeiführung der heutigen, wie gesagt noch immer lückenhaften Einheitlichkeit hat der Umstand gegeben, daß, wenn in dem einen Landestheile der Bußtag begangen wurde, ein Theil der Bewohner nach dem andern Landestheil hinüberzog, wo der Tag nicht begangen wurde und hier allerlei Vergnügungen aufsuchte. Die Entwickelung der neuen Verkehrsmittel begünstigte dies. Der Tag ist aber dazu bestimmt, daß jedermann bei sich stille Einkehr halte, die zurückgelegte Strecke des Lebens überschaue, sich frage, wo er gefehlt oder wo er gutes zu thun unterlassen habe und sich ernstlich vornehme, hinfort ein gottgefälliges Leben zu führen. Wenn einer von den 365 Tagen des Jahres eigens zu diesem Zweck bestimmt ist, so ist das wahrlich nicht zu viel und eine solche Einkehr für jeden, wer er auch sein möge, nicht nur nützlich, sondern geradezu nothwendig. Vor allem in unserer heutigen Zeit, in welcher die Menschen ruhelos vorwärts hasten und nur selten im Lärme des Lebens ein Stündlein finden, in dem sie sich mit sich selbst beschäftigen können. Eine solche Beschäftigung entspricht nicht jedermanns Geschmack, denn das Ergebniß einer offenen ehrlichen Selbstprüfung ist nicht dazu angethan, uns mit sonderlichem Stolz erfüllen zu können. Die Bilance schließt immer mit einem Defizit und wie wir uns auch bemühen, dasselbe weit zu machen, es nimmt im Laufe der Jahre eher zu als ab. So sind wir denn auf die göttliche Gnade angewiesen und dieser werden wir eher theilhaftig werden, wenn wir sie als Zöllner erbitten als wenn wir als Pharisäer uns überheben und Lohn fordern, wo wir solchen vorweg genommen haben, ohne ihn zu verdienen.

Die feierliche Beerdigung Kaiser Alexander III. hat gestern in Petersburg stattgefunden. Aus ganz Rußland, aus allen Staaten Westeuropas, sowie aus Amerika und Asien waren Vertreter erschienen, um dem dahingeschiedenen Schirmherrn des Weltfriedens gemeinsam mit der trauernden Kaiserfamilie die letzte Ehre zu erweisen. Drei Könige, die Thronerben dreier Großmächte, zahlreiche Fürstlichkeiten, eine außerordentliche Gesandtschaft der französischen Republik und außerordentliche Gesandte, Deputationen preußischer, österreichischer, bayerischer und dänischer Regimenter und der deutschen Kriegsmarine, deren Chef respektive Ehrenadmiral der Verewigte war, wohnten der Feier bei. Zu derselben waren die russischen Botschafter aus Berlin, Wien, Paris, London und Konstantinopel eingetroffen. Anwesend waren ferner das gesammte Petersburger diplomatische Korps, die aus den russischen Gouvernements erschienenen Generalgouverneure bezw. die kommandirenden Generale aus Moskau, Warschau, Kiew und Nowotscherkask, zahlreiche Deputationen der verschiedensten Korporationen und Institutionen, darunter die Vertreter der finnländischen Landstände, der Universitäten und der ausländischen Kolonien in den russischen Städten. An der gestrigen letzten Ehrenwache am Sarge des Kaisers betheiligten sich die Abordnungen aller Truppentheile, auch der ausländischen, deren Chef Kaiser Alexander war. Nach dem Todtenamt nahmen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Abschied von den sterblichen Ueberresten des Kaisers. Der Sarg wurde hierauf geschlossen und vom Kaiser Nikolaus, den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den fremden Fürstlichkeiten zum Grabe getragen, und unter Gebet sowie unter den Ehrensalven der in der Peter Pauls-Festung und deren Umgebung aufgestellten Truppen und Artillerie in die Gruft versenkt.

Nach einem weiteren Bericht begann die Trauerfeier um 10½ Uhr und gewährte ein sehr eindrucksvolles Bild. In der Peter Pauls-Kathedrale befand sich Prinz Heinrich, welcher die Uniform des Kaluga-Regiments angelegt hatte, in der unmittelbaren Nähe des Kaisers Nikolaus. Unter den Deputationen wurden diejenigen aus dem deutschen Reiche sehr bemerkt. Der Kranz des Kaisers Wilhelm wurde heute an der Bahre zu Füßen des Verewigten niedergelegt. Unter fortwährendem Donner der Kanonen und dem Geläute sämmtlicher Glocken der städtischen Kirchen und unter Flintensalven erfolgte kurz vor 1 Uhr die Beisetzung. Der Sarg wurde von dem Kaiser und dem Großfürsten nach der Gruft gebracht. Demselben folgten die ausländischen Souveräne und Prinz Heinrich von Preußen. Die Feier endete um 1 Uhr.

Politische Tagesschau.

Zu der von verschiedenen Blättern gebrachten Nachricht, daß der ganze Plan der Organisation des Handwerks als gescheitert zu betrachten sei, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", an der Stelle, an welcher dieser Plan ausgearbeitet worden sei, wisse man nichts davon, daß derselbr als gescheitert betrachtet würde. Man hoffe vielmehr, denselben als preußischen Antrag, wenn auch nicht zur bevorstehenden Reichstagstagung, in den Bundesrath zu bringen. Um denselben definitiv fertig zu stellen, soll im ersten Theile des nächsten Jahres eine Enquete veranstaltet werden.

Das Gutachten der Berliner Kaufmannsältesten über die Vorschläge der Börsenenquetekommission hat den Beifall der „Freis. Ztg." gefunden. Das Richtersche Blatt räth nun, „auch andere wirthschaftliche Kreise" sollten dem Beispiel der Berliner folgen und „alsbald nach Maßgabe ihrer Erfahrungen und ihrer Sachkenntnisse mit ihrer Kritik in die Oeffentlichkeit hervortreten". Dieser zarte Wink wird wohl genügen, um alsbald die bekannten Handelskammern und Stadtkommunen, diese allezeit dem Manchesterthum dienstbaren Korporationen, mobil zu machen.

Arbeiterentlassungen infolge der schlechten Geschäftslage sind letzthin in Westfalen mehrfach vorgekommen. Dieselben belaufen sich bei der Dortmunder Union auf 100, meist unverheirathete Leute, bei dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch auf 450 Mann und haben ihre Ursache in dem Mangel an Arbeit. Den niederschlagenden Gefühlen gegenüber, welche durch diese Lage der Industrie und die dadurch bedingten Arbeiterentlassungen hervorgerufen wurden, erscheint es fast wie ein Hohn, daß gerade in dieser Zeit seitens der sozialdemokratischen Hetzapostel wieder alles in Bewegung gesetzt wird, Erbitterung in die Herzen der Arbeiter zu säen. Mit unermüdlichem Eifer reist der Reichstagsabgeordnete Legien-Hamburg im Revier umher, um namentlich die Bergarbeiter zu belehren über das Thema: „Der Strike als Kampfmittel der Gewerkschaften".

Die Pariser Zeitung „Journal" veröffentlichte, dem „Lokalanz." zufolge, unter der Form einer Adresse an den Zaren einen Artikel von Francois Coppée, in welchem die Begnadigung der nach Sibirien verbannten Polen erbeten wird.

In Bezug auf die Vermählung des Zaren mit der Großfürstin Alexandra Feodorowna (Prinzessin Alix), die zur Zeit auf den 11. (23.) November festgesetzt ward, ist ein allerhöchstes Manifest vorbereitet, in welchem u. a. heißt: „In Erfüllung des letzten Willens meines entschlafenen Vaters und auf den dringenden Wunsch meiner Mutter, der verwittweten Kaiserin, erkannte ich es als richtig, jetzt in die Ehe mit meiner Verlobten Alexandra Feodorowna zu treten." Es ist möglich, daß in dem Manifest auch ausdrücklich die Zustimmung des Königs Christian von Dänemark zu dem Vermählungstermin hervorgehoben werden wird, da der greise König jetzt gewissermaßen als Familienoberhaupt angesehen wird. Die nöthigen Vorbereitungen für die Vermählung sind seit gestern früh fertig.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, habe Prinz Heinrich an den Kaiser Nikolaus und an die Kaiserin-Wittwe ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm überbracht. — Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." würden Prinz Heinrich nebst Gemahlin als nahe Verwandte über den 26. Nov., den endlich festgesetzten Vermählungstag hinaus, in Petersburg verbleiben. Hierauf begleitet die Prinzessin ihre Schwester, die Großfürstin Sergei, mehrere Tage nach Moskau. — Die Meldung, die Minister Giers und Wannowski hätten die Entlassung eingereicht, wird aus Petersburg bestätigt. Dem letzteren habe der Kaiser Nikolaus geantwortet, es sei noch zu früh. Die Antwort an Giers ist noch nicht bekannt.

Wie das „Reutersche Bureau" aus Bombay meldet, glaubt man daselbst, der Angriff der Waziris am 4. d. M. sei von Deserteuren des in Pendschab stationirten Infanterieregiments geleitet worden.

Nach einer Depesche der „Nieuws van den Dag" aus Lombok fielen 5 Bataillone in Tja-Kranegara ein und eroberten die Stadt bis zum Palast des Radjah. Der Kampf war äußerst erbittert. Die Holländer hatten 150 Todte und Verwundete, der Feind mehrere Hundert Todte. Weder der Radjah noch dessen Schatz wurden gefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November 1894.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb am Sonnabend Nachmittag im Arbeitszimmer. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Am Sonntag Vormittag begaben sich beide Majestäten nach Potsdam und wohnten dem Gottesdienste in der Pfingstkapelle bei. Montag früh fuhr Seine Majestät der Kaiser um 7 Uhr 15 Minuten von Wildpark nach Berlin, begab sich nach der Ankunft dortselbst ins königliche Schloß und hörte dort den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, sowie die Marinevorträge an. Um 11 Uhr wohnte der Kaiser der Trauermesse in der Kapelle der russischen Botschaft aus Anlaß der Beisetzung Kaiser Alexander III. bei und begab sich um 12

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Ihre Stimme zitterte ein wenig, als sie von der Schreckensnacht und von dem traurigen Schicksal ihrer Tante sprach, aber ihre Züge hellten sich bald wieder auf, und in ihren schönen Augen leuchtete es freudig, da sie der plötzlichen Wendung ihres eigenen Geschickes und ihres so unverhofft erschienenen Wohlthäters gedachte.

„Der Besitzer von Sandhofen war es also selbst, welcher Dich holte?" fragte Bernhard mit neuem Erstaunen. „Und er ist wirklich gut gegen Dich?"

„O, so gut! Ich bin bei ihm wie im Himmel, und ich bete jeden Abend, daß ich immer, immer bei ihm bleiben kann. Er hat selbst eine Tochter gehabt, die bei dem großen Unglück ihr Leben verloren hat; da drüben unter den vier Bäumen, deren Spitzen so hoch über die anderen emporragen, liegt sie begraben, und mein Papa — denn er hat mir erlaubt, daß ich ihn so nenne — geht alle Tage sehr oft dahin, um ganz allein und ungestört an sie zu denken. Aber wenn er dann in das Haus zurückkommt, ist er nur um so gütiger und liebevoller gegen mich. Der Himmel selbst habe mich in seinen Weg geführt, weil er ihm für die verlorene Tochter eine andere geben wollte, pflegt er zu sagen, und ich wünsche nur immer, daß ich ihm recht deutlich zeigen könnte, wie dankbar ich ihm bin und wie innig lieb ich ihn habe. Er will auch, daß ich eben so viel lernen soll, wie seine arme Hertha, und ich habe alle Tage Stunden bei dem Doktor Bergwald aus Rothhaide, bis eine Gouvernante kommen wird, um mich zu unterrichten. Manchmal weiß ich selber nicht, wie mir geschieht und womit ich das Alles verdient habe. Es ist mir dann gerade so, wie Du vorhin sagtest, als ob es gar keine Wirklichkeit, sondern nur ein schöner Traum sein könnte, der bald vergehen muß."

War es denn möglich, daß dies dasselbe scheue, verschüchterte, schweigsame Kind war, welches sich damals so furchtsam und fröstelnd in eine Ecke des Eisenbahncoupees geschmiegt hatte? Mit hellem Entzücken hatte ihr Bernhard anfänglich zugehört; aber je weiter sie sprach, desto ernster war sein Gesicht geworden und mit desto nachdenklicheren Blicken hatte er vor sich hin auf den Kiesboden geschaut. Als Elisabeth nun innehielt, antwortete er ihr nicht, und es war ein Ausdruck leiser Enttäuschung in ihren Worten, da sie ihn fragte:

„Warum sagst Du nichts? Freust Du Dich nicht ein wenig darüber?"

„Ja, ich freue mich!" versicherte er mit großem Nachdruck, „denn ich wünsche nichts so sehnlich, als daß es Dir immer — Dein ganzes Leben lang — recht gut ergehen möge. Aber ich dachte eben daran, daß wir uns nun wohl nie mehr wiedersehen werden."

Er hatte das mit männlicher Fassung sagen wollen; aber sein guter Wille war stärker gewesen als sein Vermögen. Vielleicht war es darum nur der schmerzliche Ausdruck des letzten Satzes, welcher Elisabeth bestürzt und erschrocken machte.

„Warum sollten wir uns nie mehr wiedersehen? — Kannst Du denn nicht öfter, wenn Du eine freie Stunde hast, herüberkommen, um mich zu besuchen?"

In dem Herzen des Jünglings, der ja fast noch ein Knabe war, vollzog sich ein Kampf, wie ihn auch einer gereifter Mann nicht schwerer hätte bestehen können; der überschäumende Becher der Freude war geleert, und nun erkannte er, daß ein gar bitterer Trank auf seinem Grunde gewesen war. Das hoffnungsvolle Zukunftsbild von dem glänzenden Ritter, welcher das arme Aschenbrödel aus Elend und Niedrigkeit befreit, in dieser Stunde war es vollständig und für alle Zukunft zerstört worden. Das Aschenbrödel hatte sich ohne sein Zuthun in eine Prinzessin verwandelt, und wenn es auch jetzt noch in seiner kindlichen Unerfahrenheit mit ihm plauderte wie mit einem guten Kameraden, so würde es doch nach einigen Jahren mit Stolz und Geringschätzung herabsehen auf den armen Teufel, der sich in thörichter Vermessenheit eine kurze Stunde lang eingebildet hatte, ihm ein Beschützer zu werden.

Sein gerader Sinn und seine Wahrheitsliebe rangen mit seinem Stolze; aber die besseren Regungen behielten den Sieg. Mit derselben freimüthigen Offenheit, welche Elisabeth ihm gegenüber an den Tag gelegt hatte, schilderte er ihr jetzt seine eigene, durch die Dienstentlassung und die schreckliche, hoffnungslose Krankheit seines Vaters geschaffene Lage.

„Ich vermag ihm nichts mehr zu nutzen," schloß er seine muthlose Erzählung, „und viel zu lange schon bin ich ihm jetzt zur Last gefallen. Jeder Bissen Brot, den ich noch in meinem Elternhause esse, erscheint mir wie ein Diebstahl an meinem unglücklichen, hilflosen Vater. Ich kann und darf diesen Zustand nicht länger ertragen, und ich bin jetzt fest entschlossen, schon morgen nach Berlin oder nach einer anderen großen Stadt zu reisen, wo ich mein Fortkommen finden werde, wie es tausend Andere finden, auf eine wie jämmerliche Weise es auch immer sei."

Elisabeth hatte ihm aufmerksam zugehört. Als er von der unheilbaren Krankheit des Packmeisters sprach, hatte sie wie zum Troste ihre kleine warme Hand auf die seinige gelegt. Nun aber, als er mit einer Bitterkeit, die er vergeblich zu unterdrücken versucht, seiner Absichten für die Zukunft Erwähnung gethan, sah sie ihm erstaunt und wie mit sanfter Mißbilligung in das finstere Gesicht.

„Weshalb denn auf eine jämmerliche Weise?" fragte sie. „Kannst Du nicht auch ein reicher und angesehener Mann werden, wie es mein Papa Rodewald ist? Er hat mir erst gestern erzählt, daß er auch ein ganz armer, verwaister Knabe war, und daß er sich nur durch Fleiß und Behaarlichkeit emporgearbeitet hat. Was ihm möglich gewesen ist, muß doch auch Dir gelingen."

(Fortsetzung folgt).

Uhr 25 Minuten nach Wildpark beziehungsweise dem Neuen Palais zurück.

— Montag vormittag 11 Uhr als am Tage der Beisetzung Sr. Maj. Kaiser Alexanders III. fand in der Kapelle der russischen Botschaft in Berlin eine Trauermesse mit darauffolgendem Requiem statt, welcher Feier Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr war eine Kompagnie des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments in den historischen Grenadiermützen mit den 4 umflorten Fahnen und der Regimentsmusik vor der russischen Botschaft aufmarschirt. Vor der Botschaft fanden sich die zur Theilnahme Befohlenen, das diplomatische Korps usw., ein. Auch waren bereits vor der Ankunft Ihrer Majestäten verschiedene Würdenträger in die Kapelle eingetreten. Ihre Majestät die Kaiserin fuhr direkt vom Potsdamer Bahnhofe zur Botschaft und wurde daselbst vom Botschaftspersonal empfangen, desgl. Se. Maj., Allerhöchstwelcher kurz darauf eintrat in der Uniform seines Wiborjschen Regiments, Epaulettes, Schärpe, Portepee und die russischen Ordenssterne umflort. Ebenso trug Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold die Uniform seines russischen Infanterieregiments. Ansage zur Theilnahme an der Feier war ergangen an die Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses und aus anderen souveränen Häusern, an die kgl. und prinzlichen Höfe, die Generaladjutanten, Generäle à la suite, an die Flügeladjutanten, sowie an die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Bevor der kgl. Hof in die Kapelle eintrat, nahmen die Fahnenträger mit den 4 umflorten Fahnen des Kaiser Alexander-Grenadierregiments, flankirt von 2 Offizieren, vor dem Altar Aufstellung. Unmittelbar hinter den Fahnen nahmen Se. Maj. der Kaiser, zur Linken Ihre Maj. die Kaiserin und weiter zur Linken in der ersten Reihe die Prinzessin Friedrich Leopold, die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold und die übrigen erschienenen Prinzen aus souveränen Häusern ihren Platz ein. Die Damen waren in tiefer Hoftrauer, die Herren vom Zivil in Gala mit dunklen Beinkleidern von der Farbe der Uniform und schwarzen Handschuhen, die Herren vom Militär im Paradeanzuge — mit russischem Ordensbande — und die Ritter des Schwarzen Adlerordens mit der Kette desselben erschienen. Gleich nach Eintritt des kgl. Hofes nahm die Trauerfeier unter Leitung des Probstes Malzer ihren Anfang. Bei der Trauermesse knieten die Majestäten, die Prinzen und Prinzessinen und die in der Kapelle Anwesenden während der Handlung nieder, desgl. während des Requiems zweimal, bei dessen Beginn den Majestäten, den Prinzen und Prinzessinnen, den Hofstaaten und übrigen Erschienenen brennende Wachskerzen überreicht wurden. Die Feier währte etwa eine Stunde. Nach Beendigung derselben wurden die Fahnen aus der Kapelle zur Ehrenkompagnie zurückgebracht, die Regimentsmusik empfing dieselben mit klingendem Spiele. Ihre Maj. die Kaiserin verabschiedete sich in huldvollster Weise vom Botschaftspersonal und begab sich nach dem Potsdamer Bahnhof, während Se. Maj. der Kaiser — sich ebenfalls von den Herren der Botschaft huldvollst verabschiedend — zunächst die Ehrenkompagnie unter den Klängen der Regimentsmusik vorbeimarschiren ließ und dann ebenfalls nach dem Potsdamer Bahnhof fuhr.

— Die Kaiserin Friedrich, welche gegenwärtig noch auf Schloß Rumpenheim weilt, trifft am Sonnabend in Berlin ein, um hier während des Winters dauernden Aufenthalt zu nehmen.

— Die gestern in Straßburg dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst dargebrachte Ovation nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Vom Statthalterpalais bis zum Bahnhofe bildeten gegen 200 Vereine aus der Stadt und dem ganzen Lande mit Fahnen und weit über 8000 Fackeln und Lampions, die Studentenschaft der Universität Straßburg und die dortigen Schulen in Doppelreihen Spalier. Ueber 10000 Zuschauer aus dem ganzen Reichslande füllten die Straßen. Nach 5 Uhr brachten 700 Sänger dem Reichskanzler im Palaishofe ein Ständchen. Danach empfing der Fürst den Festausschuß; der Bürgermeister Back an dessen Spitze hielt eine Anrede, die der Fürst in tiefer Bewegung dankend erwiderte. Auf der Fahrt zum Bahnhof war der ganze Weg eingesäumt von der Bevölkerung, die dichtgedrängt hinter den Spalierbildenden stand. Die Häuser am Wege waren reich beflaggt, alle Fenster besetzt. Lebhafte Hochrufe begleiteten den Wagen, in welchem der Fürst an der Seite der Fürstin fuhr. Ihnen folgte ein zweiter Wagen, in dem der Erbprinz, Prinz Alexander und Prinzessin Elisabeth sich befanden. Auf dem Bahnhof fand eine glänzende Schlußovation statt, die der Fürst und seine Gemahlin vom Kaiserzimmer aus entgegennahmen. Um 6 Uhr 30 Min. reiste der Reichskanzler nach Baden-Baden ab.

— Die Vertrauensmänner im Bunde der Landwirthe im Wahlkreise Görlitz haben an den Landwirthschaftsminister Frhrn. v. Hammerstein folgende Kundgebung gerichtet: „Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe für den Wahlkreis Görlitz-Lauban begrüßen Ew. Excellenz mit freudiger Hoffnung an der Spitze der deutschen Landwirthschaft und sprechen das feste Vertrauen aus, daß es einer zielbewußten Agrarpolitik gelingen möge, die deutsche Landwirthschaft über ihre augenblicklich schwierige Lage in eine glücklichere Zukunft hinüberzugeleiten. Der Vorsitzende: Frhr. v. Loë Groß-Biesnitz."

— An Stelle des Geh. Oberregierungsrathes Freiherrn von Wilmowski ist dem „Reichsanzeiger" zufolge der vortragende Rath im Ministerium der Landwirthschaft, Domänen und Forsten Geh. Regierungsrath Sachs zum Kommissar des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bei der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen bestellt worden.

— Von dem Herrn Wirkl. Geh. Rath Goering erhält die „Nat.-Ztg." folgende Zuschrift: „Verehrte Redaktion, heimische und fremde Blätter, u. a. die „Nat.-Ztg.", haben sich in letzter Zeit mit meiner Person beschäftigt. Alle diese Auslassungen gehen von Voraussetzungen aus, denen es durchweg an einer thatsächlichen Begründung fehlt. Die Angaben: ich hielte an meiner jetzigen Stelle fest, wollte andere Posten, die mir angeboten seien, nicht annehmen, weigerte mich in den Ruhestand zu treten und beabsichtigte, gegen eine zwangsweise Pensionirung die Hilfe der Gerichte anzurufen — sind ohne Beimischung von Wahrheit lediglich freie Dichtung. Richtig ist nur, daß mir ein zweimonatlicher Urlaub ertheilt ist. Goering, Wirklicher Geheimrath."

— Wie die „Post" aus bester Quelle erfährt, beginnen im Laufe dieser Woche im Reichsamt des Innern die Sitzungen, in welchen zuerst die Formulirung des Gesetzes über die Börsenreform beginnen soll. Die Vorlage des Gesetzes dürfte daher, wenn es überhaupt noch in dieser Saison geschieht, erst zu Ende der Session zur Berathung gelangen.

— Von dem Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs liegt nunmehr auch das Familienrecht in der von der Redaktionskommission festgestellten Fassung vor. Das Familienrecht bildet das vierte Buch des Gesetzbuchs.

— Wie man hört, ist auf die Absicht, zur Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes ein gemeinsames Festmahl der Abgeordneten und der Mitglieder der Regierung zu veranstalten, verzichtet worden.

— Nunmehr hat auch die Regierung des Großherzogthums Baden die Einfuhr von Rindvieh und von frischem Rindfleisch aus Amerika wegen Texasfieber untersagt.

Kassel, 19. November. Der Geh. Kommerzienrath Henschel, Inhaber der bekannten Lokomotivfabrik, ist gestorben.

Ausland.

Paris, 19. November. Anläßlich der Beisetzung Kaiser Alexanders III. fand heute Vormittag in der hiesigen russischen Kirche ein Trauergottesdienst statt, welchem der Präsident der Republik, Mitglieder der russischen Botschaft, der Nuntius, die Botschafter und Gesandten mit den Militärattachees, die Minister, die Bureaus der Deputirtenkammer und des Senats, sowie mehrere hohe Persönlichkeiten beiwohnten. Während der Trauerfeier wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Nach Beendigung der Feier ließ der Präsident Casimir Perier vor der Kirche die zur Trauerfeier kommandirten Truppentheile defiliren. Der russische Botschaftsrath v. Giers wohnte dem Vorbeimarsch an der Seite des Präsidenten bei.

Petersburg, 19. November. Wie der „Regierungsbote" meldet, empfing Kaiser Nikolaus Sonnabend den außerordentlichen französischen Gesandten, den Generalstabschef Boisdeffre, welcher auch die Mitglieder der Gesandtschaft vorstellte. — Nach amtlicher Meldung wurden in den 4 Tagen, während deren die Leiche des Kaisers Alexander öffentlich ausgestellt war, ungefähr 30 000 Personen zu derselben zugelassen, nicht mitgerechnet das Militär, die Zöglinge der Militär-Lehranstalten und die Personen, welche zu den Trauergottesdiensten in Gegenwart der Kaiserlichen Familie erschienen.

Petersburg, 19. November. Als gestern die Kaiserin-Wittwe aus dem Anitschkowpalais zur Festungskirche fuhr, umdrängte das Volk den Wagen und warf sich auf die Knie, so daß der Kutscher einige Augenblicke halten mußte. Die Polizei sprang hinzu, den Weg frei zu machen, die Kaiserin wehrte der Polizei jedoch und wartete, nach allen Seiten dankend, bis die Volksmenge den Wagen freigab.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 19. November. (Verschiedenes.) Die vom vaterländischen Frauenverein am Sonntag in der Villa nova zum Besten der hiesigen Armen veranstaltete Lotterie verbunden mit einem Konzert der Kapelle des Thorner Artillerie-Regiments Nr. 11 erfreute sich einer recht regen Betheiligung; von außerhalb waren die meisten Gutsbesitzer aus der Umgegend erschienen. Nach dem vorzüglich ausgeführten Konzert begann die Verloosung der Geschenke, welche von den Vorstandsdamen vorgenommen wurde. Unter den in reichem Maße eingegangenen Gaben befanden sich auch drei von der Kaiserin gestiftete Geschenke, darunter ein Theeservice. Sämmtliche Gegenstände fanden reißenden Absatz. Es ist ein Erlös von über 1000 Mark erzielt worden. — Das am selben Sonntag im Saale des Herrn Jasinski abgehaltene erste Wintervergnügen des hiesigen poln. Industrievereins war von hiesigen und vielen auswärtigen Festtheilnehmern stark besucht; der ziemlich geräumige Saal vermochte kaum die Zahl der erschienenen Gäste zu fassen. Es gelangten zur Aufführung: „Kaloschen", Lustspiel von Graf Fedro und „Schornsteinfeger und Müller" oder „Der Thurm fällt", komische Operette in einem Akt von J. Kaminski. Die Darsteller ernteten stürmischen Beifall. Außerdem kamen mehrere Gesänge zum Vortrage. Hierauf folgte ein flotter Tanz, bei dem sich die Festtheilnehmer bis zum Morgen vergnügten. — Am Sonnabend gerieth ein Kind in der Thornerstraße zwischen die Pferde eines schwer beladenen Rübenwagens; glücklicherweise kam es so zu liegen, daß es von den Rädern des Wagens nicht berührt wurde. — Am Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche eine von Herrn Kantor Krause abgehaltene Lesepredigt statt, da Herr Pfarrer Schmidt zur Abhaltung der Sonntagsandacht nach Steinau gefahren war. — Der vor mehreren Wochen wegen betrügerischen Bankerotts gefänglich eingezogene Schuhmacher Wisniewski mußte wegen Krankheit auf freien Fuß gesetzt werden. Jetzt ist er der Krankheit (Schwindsucht) erlegen; gestern fand seine Beerdigung statt. Der Frau des Verstorbenen, die gleichfalls in Haft sich befindet, war es gestattet, an dem Begräbniß theilzunehmen. — Die Graudenzer Turner hatten die Absicht, unseren Turngenossen am Sonntag einen Freundschaftsbesuch abzustatten; derselbe mußte aber wegen des auf denselben Tag fallenden Festes des vaterländischen Frauenvereins bis auf weiteres verschoben werden.

Briesen, 18. November. (Vorschußverein.) Das am 30. September abgelaufene 30. Geschäftsjahr des hiesigen Vorschußvereins gehört hinsichtlich der Anforderungen der Mitglieder an unsere Kasse zu den Jahren, welche den größten Umsatz erzielten und ist von keinem der früheren Jahre übertroffen worden. Im 20. Geschäftsjahr, dem bisher umfangreichsten, war der Umsatz auf dem Wechselkonto fast $1\frac{1}{2}$ Mill. Mk., während er in dem abgelaufenen Jahre diesen Betrag um 48 000 Mk. überstieg. Die Mitgliederzahl ist erfreulicherweise von Jahr zu Jahr gewachsen und jetzt auf 425 gestiegen. Man erzielte einen Reingewinn von 5451 Mk., welcher zur Zahlung einer Dividende von 6 pCt. an die hierzu berechtigten Mitglieder ausreicht und noch eine Ueberweisung von ca. 1500 Mk. an den Reservefonds zuläßt. Das Vereinsvermögen beträgt zur Zeit 95 406 Mk.

Culm, 18. November. (Verschiedenes.) Zur Zeit unterhandelt die Stadt mit einer Görlitzer Firma betreffs Verpachtung der Kämpenländereien auf einen Zeitraum von 18 Jahren, in der Weise, daß jedes Jahr 200 Morgen durch Weidenanpflanzungen nutzbar gemacht werden sollen. Da in den ersten Jahren die Pächter von dem Lande keine Einnahme haben, soll die Pacht bei 20 Mark pro Morgen erst im vierten Jahre beginnen, so daß nach zehn Jahren 28 000 Mark gezahlt werden. In Culm. Dorporsch, woselbst die Diphtheritis bereits erloschen war, ist dieselbe von neuem aufgetreten und hat bereits wieder einige Opfer gefordert. — Herr Schulrath Triebel-Marienwerder revidirte vorige Woche mehrere Schulen des Kreises.

):(**Krojanke**, 19. November. (Unglücksfall.) Bei dem Kirchenbau in Battrow verunglückte am Freitage der Dachdecker Neuhof von hier dadurch, daß er von einer an den Thurm gelehnten Leiter herabstürzte. Trotz des Sturzes aus so bedeutender Höhe soll sein Zustand zu ernsten Befürchtungen keine Veranlassung geben.

Danzig, 18. November. (Geschichte des westpreußischen Städtetages.) Oberlehrer Dr. Thunert zu Löbau ist im Auftrage des hiesigen westpreußischen Geschichtsvereins damit beschäftigt, eine Geschichte des westpreußischen Städtetages zusammenzustellen.

Elbing, 19. November. (Zu einem Krawall) kam es am Sonntag in Tolkemit. Diesmal lag aber nicht der Anlaß, wie bisher, in eigenartigen Vorstellungen über das Wesen der Cholera, die besonders in den niederen Volksschichten verbreitet sind, sondern die Ausschreitungen hatten darin ihren Grund, daß eine Anzahl Schiffer sich zusammenrottete und für ihre angeblich größeren Entschädigungsansprüche, die bei der Desinfektion 2c. entstanden seien, augenblickliche Befriedigung verlangten. Da die Haltung der Bevölkerung eine sehr bedrohliche, erhielt, trotzdem bereits in Tolkemit sechs Gendarme stationirt ist, gestern Nachmittag Gendarmerie-Oberwachtmeister T. den Auftrag, mit sämmtlichen in der Nähe befindlichen Gendarmen sich zur Unterdrückung eines Krawalls sofort nach Tolkemit zu begeben. Während die Fußgendarmerie ohne Zeitversäumniß mittelst Wagen dorthin gesandt wurden, begaben sich die berittenen Gendarme zu Pferde nach Tolkemit. Die Gendarme waren heute noch nicht von Tolkemit zurückgekehrt. Einzelheiten über die Ausschreitungen fehlen noch.

Lautenburg, 19. November. (Der Raubmörder Franz Adamkowski) 44 Jahre alt, 1,73 Meter groß, markantes Gesicht, dunkelblondes Haar, dunkler Schnurrbart, beginnender Vollbart, Bekleidung: dunkler Tuchjacketanzug, schwarze Mütze, ohne Stiefeln, ist gestern aus dem hiesigen Gefängniß entwichen. Sämmtliche Sicherheitsbehörden werden um Festnahme des Flüchtlings und um Mittheilung an das hiesige Amtsgericht gebeten.

Königsberg, 19. November. (Auf die Ergebenheitsadresse), welche die zur Feier des 50jährigen Stiftungsfestes des landwirthschaftlichen Centralvereins hier versammelten Landwirthe an den Kaiser gesandt haben, ist am Sonnabend ein an den Vorstand des Centralvereins gerichtetes Antwortschreiben eingetroffen, in welchem der Kaiser für die ihm dargebrachte Huldigung durch den Chef des Civilkabinets Dr. v. Lucanus danken läßt.

Ostrometzko, 16. November. (Unglücksfall.) Als gestern der Ziegelmeister Schwant die hiesige Wassermühle besuchte, kam er dem großen Rade zu nahe und gerieth in das Getriebe. Das ein Bein wurde ihm gequetscht. Auch innerliche Verletzungen scheint er erlitten haben. Gestern Abend ist der Schwerverwundete seinen Verletzungen erlegen. Sch. hinterläßt eine Wittwe und zehn zum Theil noch unerzogene Kinder.

Posen, 19. November. (Verein zur Förderung des Deutschthums.) Mit der Geschäftsführung des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken ist einstweilen Herr Dr. Heinrich Thiessen, Berlin W 62 Wichmannstraße 2a betraut worden. Vorsitzender des Vorstandes ist Herr v. Tiedemann-Seeheim, dessen Stellvertreter Herr Major von Witzleben, Majoratsherr auf Witzleben bei Lobsens, Bezirk Bromberg. Vorsitzender des Gesammtausschusses ist Herr Landesökonomierath Kennemann auf Klenka, Bezirk Posen, erster Stellvertreter Kammerherr von Tiedemann auf Kranz, Bezirk Posen. Nicht nur aus den Provinzen Posen und Westpreußen, sondern auch aus den übrigen Theilen des Reiches sind bereits mehrere Hundert Mitglieder angemeldet; darunter befinden sich die ehemaligen Minister: Graf v. Bismarck-Schönhausen, Hobrecht, Frhr. Lucius von Ballhausen und Graf Zedlitz-Trützschler.

Posen, 19. November. (Besitzwechsel.) Der Kaufmann Heimann aus Berlin hat die von ihm erworbenen Rittergüter Chyby und Sobiesiernie, Kreis Posen-West, an den Kommerzienrath Palm-Bernburg weiterverkauft.

Lauenburg, 16. November. (Ein Pistolenduell) fand gestern früh in dem nahen Walschützer Walde zwischen dem Gutsbesitzer, Husaren-Rittmeister der Reserve Göbel aus Lischnitz und dessen Inspektor, Reserve-Lieutenant Schulz statt. Beim zweiten Kugelwechsel erhielt ersterer einen Schuß in den linken Oberschenkel, doch soll die Verletzung nicht gefährlich sein.

Schlawe, 19. November. (Aus Varzin) wird gemeldet: Das alte Leiden der Fürstin Bismarck tritt stärker als je auf; sie hat arge Anfälle von Husten und Athemnoth, die große Schwäche zur Folge haben. Die Fürstin trägt ihr Ungemach sehr geduldig. Fürst Bismarcks Befinden ist keineswegs besorgnißerregend. Schwenninger weilt gegenwärtig in Süddeutschland.

Stettin, 18. November. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) ging es sehr lebhaft zu und erlitt dieselbe dadurch ein jähes Ende. Die hiesige Stadtverwaltung hatte bisher noch mit der Auszahlung der Dienstalterszulage an 48 Lehrer und Lehrerinnen der Stadt gezögert. Die Regierung hat nun, um solchen Verzögerungen vorzubeugen, den Regierungsrath Schwede aus Tilsit zum Kreis-Schulinspektor für Stettin berufen, so daß derselbe am 1. Dezember d. Js. im Hauptamt antreten soll. Auf Grund dieses Ministerial-Reskripts hat der Magistrat nunmehr die Auszahlung der Alterszulagen verfügt. Dr. Kolisch sprach seine Freude darüber aus, daß durch die Verfügung des Herrn Ministers und das Entgegenkommen des Magistrats die Sache erledigt sei; er könne sich dabei aber nicht beruhigen, denn das ganze Vorgehen des Magistrats in dieser Angelegenheit entspreche nicht den Bestimmungen des Besoldungsplans und der Magistrat habe seine Befugnisse überschritten, als er die Auszahlung der Alterszulagen beanstandete und weitere Schritte unternahm, ohne die Genehmigung der Versammlung einzuholen. Dies hätte der Magistrat wissen müssen. Der Redner wurde mehrfach unterbrochen und gerieth dadurch derart in Heftigkeit, daß er seine Stimme immer stärker erhob, als er seine Ausführungen gegen den Magistrat und besonders den Oberbürgermeister richtete. Die Unterbrechungen aus der Versammlung mehrten sich und der Vorsitzende suchte durch Läuten die Ruhe herzustellen. Herr Oberbürgermeister Haken erklärte, der Magistrat könne unter diesen Umständen der Verhandlung nicht länger beiwohnen und unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters verließen sämmtliche Magistratsmitglieder den Saal, die Versammlung in erregtester Stimmung zurücklassend.

Zentralverein westpreußischer Landwirthe.

Danzig, 17. November.

Die Generalversammlung des Zentralvereins, welcher gleichfalls Herr Oberpräsident v. Goßler beiwohnte, fand heute statt und wurde von dem Vorsitzenden, Herrn v. Puttkamer, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Herr Landrath v. Glasenapp-Tuchel sprach über den Entwurf eines preußischen Wasserrechts. Der Vortragende verlas eine längere Resolution, in der ausgesprochen wird, daß die Ziele des Gesetzentwurfes richtig seien und den grundlegenden Bestimmungen zugestimmt werden könne. In Bezug auf die einzelnen Bestimmungen werden in neun einzelnen Punkten größere und geringere Abänderungen des Gesetzentwurfes verlangt. Die Resolution wurde nach kurzer Debatte mit großer Majorität angenommen.

Ueber die Vorlage des Herrn Oberpräsidenten, betreffend die Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises und Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879, berichtete Herr Oberamtmann v. Kries-Roggenhausen, der den Vortrag erst in letzter Stunde infolge der Erkrankung des Herrn Wegner-Ostaszewo übernommen hatte. Er war der Ansicht, daß ein endgiltiges Urtheil sich zur Zeit noch nicht fällen lasse, da die Erscheinungen noch keine bleibenden seien. Jedenfalls habe sich in den Exporthäfen Danzig und Königsberg die Thatsache herausgestellt, daß der Zoll voll zum Ausdrucke komme, so daß die Landwirthe den Zollschutz ganz genießen. Allerdings sei von der gehofften Steigerung der Preise noch nichts zu bemerken gewesen. Die Einfuhr sei nicht allzu sehr gestiegen, dagegen sei der Export bedeutend größer geworden, so daß man ersehen kann, daß die Kaufleute von den Erleichterungen des Gesetzes Vortheile gehabt haben. An diesen Vortheilen hätten wohl auch die in der Nähe wohnenden Landwirthe Theil genommen, die weiter wohnenden aber nicht. Sie hätten durch die Aufhebung der Staffeltarife Schaden erlitten, da sie Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, für die der Danziger Markt keine günstige Verwendung biete, nicht mehr nach dem Westen und Süden schicken könnten. Durch die Aufhebung des Identitätsnachweises sei diese Schädigung noch nicht gehoben worden, wenn man auch hoffen könne, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises mit der Zeit mehr und mehr von Nutzen sein werde. Was die Transitläger betreffe, so sei er der Meinung, daß sie für den Danziger Handel eine Nothwendigkeit seien, anders stehe die Sache bei den Transitlägern in den Binnenhandelsplätzen. Da trügen sie besonders dazu bei, große Mengen zollfreien Getreides aufzuspeichern, welches auf die Preisbildung ungünstig einwirken könnte. Auch diese Frage sei noch nicht spruchreif, jedenfalls müßten die Transitläger der Exporthäfen erhalten bleiben. Eine Resolution wolle er nicht vorschlagen, da das jetzt noch zu früh sein würde. In der Erörterung führte Herr v. Oldenburg-Januschau aus, daß die Aufhebung der Staffeltarife die hiesige Landwirthschaft schwer geschädigt habe. Herr Meyer-Rotmannsdorf ist der Meinung, daß die Aufhebung der Identität doch nicht ohne Nutzen gewesen sei und beweist dieses durch einen Vergleich zwischen den Danziger und Mannheimer Preisen. Der Redner hält es für vortheilhaft, eine allgemein gehaltene Erklärung zu Gunsten der Aufhebung des Identitätsnachweises zu fassen, da sonst die östlichen Landwirthe dem Ansturm der westlichen nicht gewachsen sein würden. Herr v. Puttkamer stimmte dem Vorredner in Bezug auf den Nutzen einer Erklärung vollkommen zu, es würde fehlerhaft sein, wenn wir eine laue oder gar zweifelhafte Stellung zur Aufhebung des Identitätsnachweises einnehmen würden. Wir befinden uns zur Zeit in einer Periode des Niedergangs der Preise und es wird hier behauptet, daß die Aufhebung nichts geholfen habe und im Westen, daß sie die Preise gedrückt habe. Es sei dagegen sehr wahrscheinlich, daß die Preise noch mehr gesunken sein

würden, wenn die Aufhebung nicht erfolgt wäre. Jedenfalls sei doch die Erscheinung bemerkenswerth, daß die hiesigen Preise sich den süddeutschen und westlichen Preisen so sehr genähert haben. Die Schädigung durch den Wegfall der Staffeltarife giebt der Redner zu, von ihr würden am meisten diejenigen Landwirthe betroffen, welche in größerer Entfernung von Danzig und Königsberg wohnen. Die Linie zwischen Bromberg und Schneidemühl bilde die Grenze, bis zu welcher sich die Aufhebung des Identitätsnachweises geltend mache. Er glaube, daß die Aufhebung der Staffeltarife aus politischen, nicht aus wirthschaftlichen Gründen erfolgt sei. So lange die von uns tief beklagten Handelsverträge beständen, dürfen wir nicht darauf hoffen, die Staffeltarife wieder zu erhalten. Dieses Versprechen ist bei Berathung des russischen Handelsvertrages von der Regierung den Süddeutschen gegeben worden. Auch auf einem anderen Wege, etwa durch allgemeine Herabsetzung der Tarife, können wir bei der schlechten Finanzlage in Preußen nichts erreichen. Was die Transitläger anbetreffe, so hätten die dem Durchgangsverkehr dienenden keine Bedeutung für uns. Anders stehe es mit den gemischten Transitlägern, die nicht ohne Bedeutung für unsere Landwirthschaft seien, da sie die Händler zwingen, ihre Spekulation mit inländischem Getreide zu machen, welches ihnen in den Transitlägern billiger zu Gebote stehe. Diese Ueberzeugung habe auch der Reichsschatzsekretär Graf Posadowski, der versprochen habe, dieser Frage näher zu treten. Redner erklärte sich ganz entschieden gegen die gemischten Transitläger der Binnenplätze. Es wurde nunmehr eine Erklärung verlesen, in welcher die gute Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises dankbar anerkannt wird, da die Landwirthe jetzt sich thatsächlich im Genusse des Zollschutzes befinden und die Getreidepreise sich in den Seestädten gehoben haben. Die Aufhebung der Staffeltarife wird bedauert und an die Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, mit einem anderen den Bahntransport des Getreides zu ermöglichen. Die Erklärung wurde einstimmig angenommen.

Herr Plehn-Gruppe berichtete über landwirthschaftliche Berufsgenossenschaften und empfahl eine Resolution, in welcher verlangt wird, daß alle Unfallberufsgenossenschaften zu einer einzigen Genossenschaft vereinigt würden. Herr Oekonomierath Aly-Gr. Klonia beantragte die Annahme einer Resolution, in der verlangt wird, daß von Reichs wegen Bestimmungen über Schutzvorrichtungen erlassen werden sollen und daß dann den Fabrikanten die Verpflichtung auferlegt werden soll, diese angeordneten Schutzvorrichtungen an den zum Verkauf gestellten Maschinen anzubringen. Der Antrag Plehn wurde abgelehnt, dagegen der Antrag Aly mit großer Mehrheit angenommen und die Sitzung dann um $3^1/_2$ Uhr geschlossen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. November 1894.

— (Stadtverordneten-Wahl.) Wie wir schon in dem größten Theile der Auflage der gestrigen Nummer mitgetheilt haben, ist bei der gestrigen Stichwahl in der dritten Wählerabtheilung Herr Lehrer Sieg mit 231 Stimmen gewählt worden; sein freisinniger Gegenkandidat Herr Kaufmann Kuntze unterlag mit 190 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielt Herr Sieg 161 und Herr Kuntze 157 Stimmen; Herr Sieg ist also mit einer beträchtlichen Majorität durchgekommen. Dieser Ausgang der Stichwahl hat insofern eine besondere Bedeutung, als er im Verein mit dem Ergebniß der Hauptwahl in der dritten Abtheilung beweist, daß die Macht der auch in unserer Kommune bestehenden freisinnigen Herrschaft in dieser Wählerabtheilung nahezu gebrochen ist. Bei den späteren Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung wird es daher möglich sein, eine weitere Veränderung in der Zusammensetzung des Stadtverordneten-Kollegiums herbeizuführen. Auf freisinniger Seite ist man, wie wir hören, auch um den Ausgang der am Donnerstag in der zweiten Wählerabtheilung stattfindenden Stichwahl zwischen den Herren Kaufmann Göwe und Rechtsanwalt Feilchenfeld sehr in Sorge. Dennoch ergeht an alle Wähler der zweiten Abtheilung, die nicht wünschen, daß ein neuer ausgesprochener Vertreter freisinniger Interessen in das Rathhaus einziehe, die Mahnung, am nächsten Donnerstag in der Zeit von 11 bis 1 Uhr vormittags im Wahllokale pünktlich zu erscheinen und ihre Stimmen für Herrn Kaufmann Göwe abzugeben.

— (Militärisches.) Das Zwischenwerk 4a bei Thorn hat bekanntlich den Namen „Fort Heinrich von Plauen“ nach dem heldenmüthigen Hochmeister des Deutschordens, dem Vertheidiger der Marienburg erhalten. Hiervon hat der Kaiser dem Fürsten von Reuß-Greiz, dessen Vorfahr Heinrich von Plauen ist, durch ein Handschreiben Kenntniß gegeben.

— (Zum Tode) des Major a. D. von Rudolphi, früheren Stabsoffiziers im hiesigen Ulanen-Regiment Nr. 4, wird aus Berlin berichtet: Das plötzliche Ende des Rittergutsbesitzers zu Wesendahl, des Majors a. D. von Rudolphi, hielt am Donnerstag das Amtsgericht zu Alt-Landsberg in Athem. Herr von Rudolphi wurde auf seinem Guts- und Jagdrevier unweit des Kesselsee's todt aufgefunden; neben der Leiche lag das geladene Jagdgewehr. Da in Rücksicht auf diesen Umstand ein Selbstmord ausgeschlossen schien, so wurde anfangs vermuthet, daß die Katastrophe durch einen Gewaltakt herbeigeführt sei. Diese Annahme hat sich jedoch als hinfällig erwiesen; vielmehr hat die Gerichtskommission gestern Nachmittag festgestellt, daß Herr von Rudolphi eines natürlichen Todes und zwar am Gehirnschlag verstorben ist. Noch am Mittwoch hatte er in Alt-Landsberg als Schöffe fungirt.

— (Ausstellung in Warschau.) Aus Warschau schreibt man: „Die Verwaltung des Museums für Landwirthschaft und Industrie veranstaltet hier im nächsten Jahre eine Ausstellung metallurgischer Erzeugnisse. Es sind schon ziemlich viele Anmeldungen eingelaufen. Während aber selbst Berliner Handwerker und Fabrikanten bereits ihre Betheiligung zugesichert haben, ist gerade aus dem preußischen Grenzgebiete so gut wie keine Neigung zur Beschickung der Ausstellung vorhanden, obwohl sich dadurch sicherlich neue Absatzgebiete erschließen werden.

— (Holzverkehr auf der Weichsel.) Die Holzzufuhr aus Polen auf der Weichsel hat für dieses Jahr ihr Ende erreicht. Es sind während der Schiffahrtsperiode 1894 auf der Weichsel stromab geflößt worden 1367 ausländische und 33 inländische Traften.

— (Verlosung.) Dem landwirthschaftlichen Kreisverein Briesen ist bekanntlich die Genehmigung ertheilt, im Interesse der Einführung leistungsfähigen Zuchtviehes in den Kreis eine Verlosung von Zuchtkälbern und landwirthschaftlichen Gegenständen zu veranstalten und 6000 Lose zum Preise von je 1 M. im Kreise Briesen zu vertreiben. Auf Antrag des Vereins hat der Herr Oberpräsident jetzt gestattet, daß der Vertrieb dieser Lose auch auf die benachbarten Kreise Thorn, Culm Graudenz und Strasburg ausgedehnt werde.

— (Kirchenkonzert.) Am Todtenfesttage findet abends 8 Uhr in der altstädt. evangel. Kirche ein Konzert statt, in welchem das oratorische Werk „Das jüngste Gericht“ für Orgel, Sopran- und Bariton-Solo, gemischten Chor und Posaunenchor zur Aufführung gelangt.

— (Im Handwerkerverein) hält Herr Pfarrer Jacobi am nächsten Donnerstag einen Vortrag über „Skizzen aus Venedig“.

— (Symphonie-Konzert.) Am nächsten Donnerstag giebt die Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz Nr. 61 im Artushofsaale ihr erstes Symphonie-Konzert, worauf wir nochmals aufmerksam machen. Das Programm besteht aus der Symphonie Nr. 3 (Eroica) Es-dur von Beethoven und Kompositionen von Mendelssohn, Richard Wagner, Mozart und Grieg.

— (Schützenhaustheater.) Nach einwöchentlicher Pause haben die Vorstellungen im Schützenhaustheater wieder begonnen. Ein zahlreiches Publikum hatte sich gestern eingefunden, um sich an der neuen Operettenposse „Flotte Weiber“ von Leon Treptow zu amüsiren, doch blieb der Genuß hinter den Erwartungen zurück, denn die Novität, die ihren vielversprechenden Namen eigentlich kaum mit Recht führt, erwies sich als ein Stück ziemlich geringwerthiger Qualität. Es gehört zu der Dutzendwaare, welche die Berliner Possenfabrikanten in letzter Zeit reichlicher noch als sonst liefern und deren Gehaltlosigkeit an der Provinzialbühne mehr noch wie an der Berliner Bühne auffällt, wo das Lokalkolorit stärker wirkt und für die Inscenirung alle Mittel zu Gebote stehen. Zu einem wirklichen Lacherfolge brachten es die „Flotten Weiber“ gestern nicht, obwohl die Darsteller es ihrerseits an nichts fehlen ließen. Eine Glanzleistung gab als Nolte Herr Gerstenberg, welcher für den an Heiserkeit leidenden Herrn Direktor Berthold eintrat. Er bot wie immer eine sehr komische Figur und spielte mit heiterster Laune; von dem Beifall der Zuschauer erhielt er den Löwenantheil. Auch Herr v. Preu hatte als Rentier Thielewald eine recht gelungene Maske gewählt. Ein lustiges Brüderpaar bildeten die Herren Seder und Schaup (Peter und Paul Flieder), die beide schauspielerische Gewandtheit und Temperament besitzen. Von den Damen zeichneten sich Frl. Ganz (Adele) und Frau Direktor Berthold (Magda) aus, welche sich die Sympathie der Theaterbesucher in immer höherem Maße erwerben; Frl. Ganz fand sich auch mit dem gesanglichen Theile ihrer Rolle recht gut ab. Mit Gesangsnummern, sowohl Soli- wie Ensemblesätzen, ist das Stück reich ausgestattet, ein allegorisches Festspiel mit zum Theil antiken Kostümen stellt auch an die Inscenirung größere Anforderungen.

Die Pause in der vergangenen Woche benutzte die Bertold'sche Gesellschaft zu einem erfolgreichen Gastspiel in Briesen. Wie wir hören, wird Herr Direktor Bertold auch die Sudermann'sche Novität „Die Schmetterlingsschlacht“ und das neueste Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg „Zwei Wappen“ zur Aufführung bringen; letzteres hat soeben bei seiner Premiére am Lessing-Theater in Berlin eine sehr freundliche Aufnahme gefunden.

— (Vor einer „frommen Schwester“,) die seit Kurzem ganz Ostpreußen und Westpreußen bereist, wird gegenwärtig gewarnt. Dieselbe ist ca. 50 Jahre alt und nennt sich Schwester Marie Hainze vom Johanniter-Verein in Zoppot bei Danzig. Die „Schwester“ versucht, nach den Berichten, Damen zum Eintritt in einen evangelischen Missionsverein „Fürstlich Brühlsche Stiftung“ zu überreden und läßt sich als Eintrittsgeld 1,50 M. bezahlen, nachdem sie den Eingetretenen zuvor große Vortheile in Aussicht gestellt hat. „Schwester Marie“, der es wohl nur um die 1,50 M. zu thun ist, trägt ein schwarzes Ripskleid, einen hellgrauen Regenmantel und um den linken Arm eine weiße Binde mit rothem Kreuz.

— (Strafkammer.) Vom Schöffengericht war der Buchhalter Simonsohn von hier wegen Betruges zu 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Der königliche Amtsanwalt hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt, infolge dessen die Sache heute vor der Strafkammer nochmals zur Verhandlung kam. Die Strafkammer erkannte gegen S. auf sechs Wochen Gefängniß.

— (Verhaftung.) Der auf dem Bahnhofe Ottlotschin beschäftigt gewesene Hausdiener Romanowski ist der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft eingeliefert worden, weil er mehrere Sittlichkeitsverbrechen an Kindern im Alter von 7 bis 10 Jahren begangen hat.

— (Steckbrief.) Der Bahnarbeiter Leon Lewandowski aus Wrotzlawken wird wegen gefährlicher Körperverletzung von der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Shawl in der Gerechtenstraße und ein Schlüssel auf dem Hauptbahnhof. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,87 Meter über Null. — Angekommen sind die Dampfer „Anna“ mit einem Schleppkahn und „Danzig“ mit zwei Schleppkähnen, beide aus Danzig, ferner der Dampfer „Weichsel“ aus Polen, um zwei Kähne stromauf zu schleppen. Der Dampfer „Danzig“ ist heute mit Stückgütern nach Danzig zurückgefahren.

— (Schweinetransport). Ueber Ottlotschin traf heute ein Transport von 80 Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.

(Haftentlassung des Abg. Leuß.) Nach einer von unterrichteter Seite ausgehenden Darstellung ist der Sachverhalt der folgende: In der Ehescheidungssache Schnutz hat Leuß einen Eid dahin abgegeben, mit der Frau des Klägers keinen Verkehr gepflogen zu haben. Schnutz behauptete, dieser Eid sei falsch, und denunzirte Leuß wegen Meineids. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung endete zunächst mit der Einstellung des Verfahrens. Dr. Schnutz verfolgte die Sache jedoch weiter und erreichte, daß der Oberstaatsanwalt eine nochmalige Aufnahme des Verfahrens anordnete, die jetzt zur Verhaftung des Angeschuldigten geführt hat. Leuß bestreitet aufs entschiedenste seine Schuld, behauptet, das Opfer eines Komplots zu sein, und hat, wie schon erwähnt, seine Haftentlassung gegen Kaution beantragt. Die Haftentlassung ist denn auch gegen Hinterlegung von 10 000 Mark Kaution erfolgt.

(Sturz mit dem Pferde.) Der „Lokalanzeiger“ berichtet aus Pest: Der Minister Graf Andrassy stürzte mit dem Pferde und zog sich eine starke Quetschung zu, so daß er den letzten Sitzungen des Parlaments fernbleiben mußte.“

(Frau Ismert). Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Paris: Frau Ismert betheuert ihre völlige Unschuld und behauptet, sie hätte die gravirenden Schriftstücke und Gegenstände im Eisenbahnwagen gefunden, wohin sie ein Spitzel gelegt haben müsse. Sie sei im Gefängnisse gut behandelt worden.

(Tödtlicher Sprung.) Aus London wird dem „L.-A.“ gemeldet: Der Londoner Kunsttaucher Tuller sprang von der Höhe des großen Thurmes der Themsebrücke (240 Fuß) in den Fluß und blieb todt.

(Das Erdbeben in Italien.) In der vorletzten und letzten Nacht wurden neue Erdstöße in Reggio verspürt, welche jedoch keinen Schaden anrichteten. Die Bevölkerung geht auf's Land oder kampirt in Zelten. In Seminara wurden 13 Personen getödtet und 15 verwundet. Die Gemeinde ist fast zerstört. In Palmi wurden 7 getödtet und 50 verwundet. Sämmtliche Häuser sind unbewohnbar. In Malocchis und in Terra Nova wurden vier Häuser beschädigt. Das Militär leistet thatkräftig Hülfe. In Millazzo wurden gestern Abend 10 Uhr und heute früh $7^1/_4$ Uhr neue Erdstöße verspürt. Es herrscht Panik.

(Attentatsversuch gegen den König von Serbien?) Der im Kragujewatzer Gefängniß internirte Haidukenführer Bastowan, gegen welchen ein langer Prozeß wegen zahlreicher von ihm verübter Raubmorde geführt wird, machte vor dem Untersuchungsrichter eine sensationelle Aussage. Er gab an, er sei von einem gewissen Djakowitsch gemiethet worden, ein Attentat auf den König zu verüben, und zwar solle er Gift in den Wein des Königs schütten. Djakowitsch, der als Mitschuldiger in dem Sebinjac-Prozesse bereits längere Zeit in Haft ist, wurde mit starker Eskorte nach Kragujewac gebracht, um mit Bastowan konfrontirt zu werden. Der Kellermeister des Königs wurde gleichfalls vernommen; derselbe, ein Deutscher, erklärte, eine Vergiftung des Königs sei unmöglich, da alle Getränke, die für den König bestimmt sind, durch seine Hände gingen. Die Affaire, die den Eindruck einer richtigen Räubergeschichte macht, erregt in Belgrad gleichwohl Aufsehen.

Neueste Nachrichten.

Stolp, 20. November. Der wegen zweier Raubmorde zum Tode verurtheilte Dachdecker Behnke aus Kuhlbank wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Berlin, 20. November. Der Vorstand des Vereins deutscher Gastwirthe bereitet eine Petition an den Reichskanzler und die Landesregierungen vor, behufs strengerer gesetzlicher Maßregeln gegen den Bierboykott durch die Sozialdemokratie.

Berlin, 20. November. Die deutsch-soziale Reformpartei wird im Reichstag nicht für Unterbrechung des gegen Leuß eingeleiteten gerichtlichen Verfahrens stimmen.

Paris, 19. November. In der heutigen Sitzung des Generalrathes des Seine-Departements wurde die von dem Vorsitzenden wegen der Leichenfeier des Zaren beantragte Aufhebung der Sitzung nach heftigen Protesten der Sozialdemokraten mit 42 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Serajewo, 19. November. In Prozor wurde gestern nachmittag ein Erdbeben verspürt. Dasselbe verlief in der Richtung von Nordost gegen Südwest und dauerte zwei Sekunden.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Novbr.	19. Novbr.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	223—60	223—20
Wechsel auf Warschau kurz	220—90	220—90
Preußische 3 % Konsols	94—70	94—70
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	104—20	104—
Preußische 4 % Konsols	105—70	105—75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	68—40	68—25
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—90	100—70
Diskonto Kommandit Antheile	202—80	201—50
Oesterreichische Banknoten	163—50	163—40
Weizen gelber: November	131—50	133—
Mai	138—	138—75
loko in Newyork	$60^1/_4$	$60^3/_8$
Roggen: loko	114—	116—
November	113—50	114—75
Dezember	113—75	115—
Mai	117—25	119—50
Rüböl: November	43—50	43—60
Mai	44—	44—10
Spiritus:		
50er loko	51—60	51—20
70er loko	31—80	31—70
70er November	36—10	36—10
70er Mai	37—80	37—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 19. November. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß niedriger. Zufuhr 20000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 52,00 Mk. Br., 51,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,25 Mk. Br., 31,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 20. November 1894.

Wetter: rauh, trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei geringem Angebot fester, 128 Pfund bunt 120 Mk., 130 Pfund hell 125 Mk., 133/4 Pfd. hell 127/8 Mk.

Roggen sehr schwache Zufuhr, fester, 121/2 Pfd. 107 Mk., 124/5 Pfd. 108/9 Mk.

Gerste feinere Waaren gefragt 120/5 Mk., feinste über Notiz. Mittelwaare 110/15 Mark.

Erbsen Mittelwaare 115/8, Futterwaare 100/2 Mk.

Hafer flau, gute Qualität 98/102 Mk., besetzte schwer verkäuflich.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 20. November.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰	Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	12	50	13	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	11	00	11	50	Eßbutter	„	1	70	2	00
Gerste	„	12	50	13	00	Eier	Schock	3	40	—	—
Hafer	„	10	00	10	50	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	6	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	5	50	—	—	Bressen	„	—	60	—	80
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	60	Hechte	„	1	00	—	—
Weizenmehl	„	7	20	13	60	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	6	00	9	40	Barsche	„	1	00	—	—
Brot	$2^1/_2$ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	60	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	1	80	2	00
v. d. Keule	1 Kilo	—	—	1	00	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	30	—	40
Kalbfleisch	„	1	00	—	—	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	1	10	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	20	1	40	Spiritus	„	—	—	1	10
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Garten- und Landprodukten aller Art mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 bis 15 pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, 2,40 Mk. pro Schock, Rothkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 30—50 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 10 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 3 Pf. pro Stück, Sellerie 5 bis 20 Pf. pro Knolle, 50—60 pro Mdl., Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Meerrettig 20—30 Pf. pro Stange, Aepfel 15—20 Pf. pro Pfd., Birnen 15 bis 20 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20—25 Pf. pro Pf., Pilze 15 Pf. pro Näpfchen, Puten 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Gänse 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Enten 3,00—4,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00 bis 1,20 Mk. pro Stück, Tauben 60 Pf. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Buß- und Bettag, Mittwoch, den 21. November 1894.

Altstädtische evangelische Kirche:

Morgens 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die Armen der Gemeinde.
Abends 6 Uhr: kein Gottesdienst.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.
Vor- und Nachmittag Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangelische Gemeinde in Mocker:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. Schule in Podgorz:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Mittwoch am 21. November.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 35 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 57 Minuten.

Morgen am Buß- und Bettage wird die „Thorner Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Donnerstag den 22. ds. abends.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen, daß es Gott unserem Herrn gefallen hat, unser einzig geliebtes Kind

Martha

nach schwerem Krankenlager heute Nacht 4 Uhr im 17. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid bitten

Thorn den 18. November 1894

die trauernden Eltern

Clara u. Hugo von Dessonneck.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl bezw. Ersatzwahl der 2. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf **6 Jahre** vom 1. Januar 1895 ab gewählt worden:

Kaufmann **Dietrich**,
Rentier **Hartmann**,
Kaufmann **Cohn**,
Kaufmann **Kordes**.

Bis Ende 1898 (als Ersatz für Herrn Kaufmann Gerbis)

Kaufmann **Hellmoldt.**

Der bis Ende 1896 (als Ersatz für den Kaufmann Pichert) zu wählende Stadtverordnete konnte nicht festgestellt werden, da niemand die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat.

Es findet daher am

Donnerstag den 22. November d. J. von 11 bis 1 Uhr vorm.

eine engere Wahl zwischen den Herren

Kaufmann **Goewe** und
Rechtsanwalt **Feilchenfeld**

statt, wozu die Wähler der 2. Abtheilung hierdurch eingeladen werden.

Thorn den 14. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten engeren Stadtverordnetenwahl der 3. Abtheilung wurde

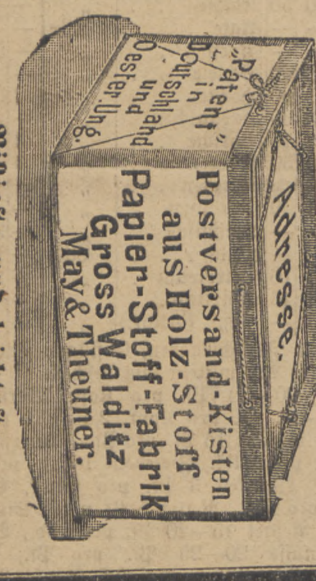
Herr Lehrer **Ludwig Sieg**

zum Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1895 ab gewählt.

Thorn den 19. November 1894.

Der Magistrat.

Billigste und leichteste Verpackung für Postsendungen zu haben bei Albert Schultz, Elisabethstr. 10.



Breitestraße Nr. 4.

Emil Hell,

Glasermeister.

Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Tafelglashütten.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Ferner großes Lager in belegtem Spiegelglas, Rohgussglas, Farbenglas und mattgeschliffenem Tafelglas sowie

Gärtnerei-Fensterglas

zu allerbilligsten Tagespreisen.

Gutschneidende Glaser-Diamanten.

Werkstatt für

Bauglaserei

und für farbige Bleiverglasungen

im altdeutschen Stil, sowie für sämmtliche vorkommenden Reparaturen, schnell und billig.

Kunst-Handlung

und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern.

Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art

Bilderrahmenfabrik

mit Maschinen und Kreissägenbetrieb.

Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in allerkürzester Zeit sauber und stilgerecht zu mäßigen Preisen eingerahmt, sowie alte Bilder gereinigt.

Großes Lager von

fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie-Ständern, Haussegen, gemalten Wandtellern ꝛc.

Beste Quelle zum Einkauf für

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.

Emil Hell, Breitestr. Nr. 4.

Meine Wohnung befindet sich wie bisher

Neustädt. Markt 22.

Dr. Kunz,

prakt. Arzt,

Spezialarzt für Augen- u. Ohrenkranke.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

verkaufe den Vorrath von

Besätzen und jeglichen Artikeln

zur Damenschneiderei unter dem Kostenpreise.

Martha Haeneke, Modistin.

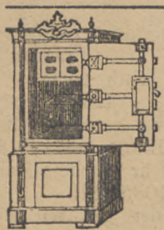
Schillerstrasse 6.

Beste oberschlesische

Steinkohlen

in ganzen Wagenladungen wie jedem beliebigen kleineren Quantum ab Lager und frei ins Haus offeriren preiswerth

Gebr. Pichert, Schlossstr. 7.



Feuer- u. diebessichere

Geldschränke

(auch Arnheim's Patent), sowie eiserne

Kassetten

offerirt

Robert Tilk.

Frisire Damen

in und ausser dem Hause.

Emilie Schnögass, Friseuse.

Breitestrasse Nr. 27, Rathsapotheke.

Photographisches Atelier

A. Wachs, Thorn III.,

Schulstraße 7. Bromberger Vorstadt. Schulstraße 7.

Spezialität:

Kopien und Vergrösserungen auch nach mangelhaften Originalen

in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen.

Aufnahmen nach außerhalb ohne Preiserhöhung.

C. PREISS, Thorn,

Breitestrasse Nr. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten

Uhren,

Gold-, Silber- und optische Waaren, Musikwerke u. Automaten,

sowie Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.

Gute Ausführung aller vorkommenden

Reparaturen

in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

Pension.

Junge Mädchen, auch jüngere Schüler und Schülerinnen finden sofort oder später freundliche Aufnahme und gute Verpflegung in meinem Pensionat.

Amalie Nehring

geb. Dietrich,

Thorn, Gerechtestr. 2, I. Etage.

Hochfeine Tafelbutter

empfiehlt

Haase, Gerechtestrasse 11.

Meine

Pianinos,

Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche andere Musikinstrumente

wie bisher stets auf Lager.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Stöcke, Schirme, Kämme, Bürsten, Parfümerien, Lederwaaren.

F. Menzel.

Begründet 1857.

Buchdruckerei C. Dombrowski Thorn

Katharinenstrasse 1.

Anfertigung aller Druckarbeiten in Schwarz- und Buntdruck binnen kürzester Frist.

Schmiedeeiserne

Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Carboltheerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt wegen ihrer **unübertroffenen Eigenschaften** für die **Hautpflege.** Dieselbe giebt der Haut ein **jugendfrisches Ansehen** und erhält sie bis ins späteste Alter **zart, weiß** und **elastisch.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Zu haben in allen besseren Kolonial-, Materialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan", da in neuerer Zeit geringwerthige Nachahmungen unter dem Namen „Seifenextract etc." angeboten werden.



Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Zur Wintersaison

empfehle mein **reichhaltiges Lager** in

Gesellschaftsspielen

für Kinder und Erwachsene. Lehr-Beschäftigungsmittel nach Fröbel's System.

Albert Schultz, Elisabethstr. 10.

---

ff. Speisekartoffeln ff.

empfiehlt und liefert frei Haus

Amand Müller.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich melden bei **Franz Zährer, Eisenhandlung.**

Lehrlinge

können eintreten bei

O. Marquardt, Schlossermstr., Mauerstraße 38.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.

Zwei Knaben aus guter Familie, welche Lust haben, die **Schneiderei** zu erlernen, können jederzeit eintreten bei

Th. Gumowski, Schneidermstr., Gerechtestraße Nr. 2.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 22. November abends 8 Uhr bei Nicolai:

Vortrag

des Herrn Pfarrer **Jacobi:**

„Skizzen aus Venedig".

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Vorwärts".

Jeden Donnerstag

von 1/2 9 Uhr abends

zwangloses Beisammensein im Schützenhause

(altdeutsches Zimmer).

Gäste willkommen.

Artushof.

Donnerstag den 22. November:

I. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 1,25 M., Stehplatz 0,75 M.

Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

Theater in Thorn.

Schützenhaus.

Direktion **Fr. Berthold.**

Mittwoch den 21. November

(Buß- und Bettag)

Kein Theater.

Donnerstag den 22. November:

Erster Schauspiel-Abend.

Zum ersten Male!

Das Recht auf Glück.

Komödie in 3 Akten von Olga Wohlbrück.

Die Direktion.

Restaurant zum Lämmchen.

Frühstücksportionen zu billigsten Preisen.

H. Geelhaar.

Donnerstag den 22. November:

Großes

Wurstessen.

A. Herzberg, Seglerstr. 7.

Mittwoch Abend:

Frische Wurst.

Fritz Klatt, Strobandstr.

Kleines Restaurant

innerhalb der Stadt Thorn **zu pachten gesucht.** Offerten unter **„Restaurant"** an die Expedition dieser Zeitung.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Anerkannt bestes

Klauenöl

für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn, Hannover,

ist zu haben bei Herrn

S. Landsberger, Heiligegeiststr.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in Thorn bei **C. A. Guksch,** Breitestraße.

Neue, wirklich gut kochende

graue Erbsen

empfiehlt à 15 Pf. das Pfund

Gustav Oterski.

Ein gebrauchtes aber noch gut erhaltenes

Harmonium

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **„Harmonium"** an die Exp. d. Ztg. erb.

Schwarzbrauner Wallach,

vorzügl. geritten, fromm, steht, weil überzählig zum Verkauf **Hofstraße 1. Stall.**

Einen tüchtigen, nüchternen, unverheiratheten

Kutscher

suchen von sofort

Ulmer & Kaun.

Ein gut möbl. Zimmer billig zu verm. Neustädt. Markt 12, 3 Tr.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 273 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 21. November 1894.

Aus der Schwurgerichtsverhandlung gegen das Gerlach'sche Ehepaar.

Aus den Verhandlungen vor dem Schwurgericht in Erfurt gegen den Oberförster Gerlach aus Sondershausen und dessen Frau ist folgendes hervorzuheben: Bei den Angeklagten stand seit Anfang März d. J. ein junges Mädchen, Anna Köhler aus Gotha, in Diensten. Am Nachmittag des 11. Juli wurde der praktische Arzt Dr. Oertel in Sondershausen zu den Angeschuldigten berufen. Gerlach und Frau klagten dem Dr. Oertel sofort über die Schlechtigkeit ihres Dienstmädchens, das Mädchen habe ihnen wiederholt Zucker und Beeren gestohlen und infolge des Genusses dieser Gegenstände leide es seit längerer Zeit an heftigen Durchfällen. Einen Arzt hätten sie, da das Mädchen sich dagegen stets gesträubt habe, bisher nicht zu Rathe gezogen. Der Oberförster erzählte auch, daß er das Mädchen wegen ihres diebischen Wesens wiederholt gezüchtigt habe. Dr. Oertel, dem das Gebahren der Gerlach'schen Eheleute etwas verdächtig vorkam, verlangte die Kranke zu sehen. In einer zwei Treppen hoch belegenen Kammer lag das junge Mädchen in einem völlig verwahrlosten Zustande, nur mit einem Kleide bedeckt, den Kopf mit einem alten, nassen Lappen umwickelt, besinnungslos auf einem Bett. Eine flüchtige Untersuchung ergab auf dem Hinterkopf eine fünfmarkstückgroße, von Haaren entblößte, die Knochen bloslegende, völlig vereiterte Wunde. Der linke Oberschenkel wies die Spuren zahlreicher Schläge auf, die linke Wade war infolge von Schlägen vollständig blutunterlaufen. Dr. Oertel erkannte sofort den völlig hoffnungslosen Zustand des Mädchens und ordnete die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus an. Auf Vorhalten des Dr. Oertel gestand Gerlach zu, das Mädchen ein oder zwei Tage vorher mit einem Stocke gezüchtigt zu haben. Als der Anstaltsarzt Medizinalrath Dr. Beyer die Kranke sah, gewann er sofort die Ueberzeugung, daß er eine im Sterben liegende Person vor sich habe. Infolge sofort angestellter Wiederbelebungsversuche beantwortete das Mädchen wohl einige an sie gerichtete Fragen, doch zeigten die Antworten, daß sich die Kranke in einem deliriumähnlichen Zustande befand. Mit großer Gier schlürfte sie ein ihr dargereichtes Gläschen Cognac mit Ei hinunter. „Sie haben wohl schon lange nichts zu essen bekommen?" fragte Dr. Beyer. „O, schon lange nicht!" seufzte das Mädchen, das bald in Schlaf verfiel und bereits gegen 11 Uhr abends starb. Bei der Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß der ganze Körper Spuren von fortgesetzter schwerer Mißhandlung zeigte. Zu alledem kam noch eine solche Abmagerung des Körpers, daß aus dieser auf eine überaus dürftige und mangelhafte Ernährung der Gemißhandelten geschlossen werden mußte. Der Obduktionsbefund führte zur Verhaftung der Gerlach'schen Eheleute. Diese gestehen wohl zu, das Mädchen bisweilen wegen seiner Naschhaftigkeit und seines diebischen Wesens gezüchtigt zu haben, bestreiten jedoch beide aufs entschiedenste, die vorgefundenen Verletzungen dem Mädchen beigebracht zu haben. Allein eine große Anzahl von Zeugen hat beobachtet, daß die Verstorbene von den Gerlach'schen Eheleuten fortgesetzt und ohne nennenswerthe oder auch ohne jede Veranlassung in furchtbarer Weise mißhandelt worden sei. Die Verstorbene soll außerdem wie eine Gefangene behandelt worden sein; sie war dem Verkehr mit der Außenwelt, ja, selbst dem brieflichen Verkehr mit ihren Angehörigen fast vollständig entrückt. In der Verhandlung bestritten die beiden Angeklagten sehr entschieden, das Dienstmädchen gemißhandelt zu haben, sie hätten das Mädchen, das sehr naschhaft, diebisch und verlogen gewesen sei, nur ab und zu leicht mit einem Stock oder durch Ohrfeigen gezüchtigt. Die an dem Mädchen vorgefundenen Wunden und schweren Verletzungen habe das Mädchen theils durch ihren Bruder und ihre Mutter vor Antritt des Dienstes erhalten, theils sich während des Dienstes aus Reue über ihre Schlechtigkeit selbst zugefügt. Nach der Anklage soll aber Anna Köhler vor Antritt des Dienstes bei den Gerlachs gesund und munter gewesen, auch zu Hause keineswegs schlecht behandelt worden sein. Der Angeklagte Gerlach bestritt ferner, zu den „Züchtigungen" des Mädchens von seiner Frau aufgefordert worden zu sein. Auf alle Vorhaltungen von Aussagen von Zeugen antworteten die Angeklagten stets, diese Behauptungen seien unwahr; sie hätten dergleichen nicht gethan. Auch die Aussagen früherer Dienstmädchen, daß sie von den Gerlachs, besonders von der Frau, mißhandelt worden seien, bezeichneten diese als unwahr und setzten hinzu, das „Herz blute ihnen" bei solchen Beschuldigungen. Frau Gerlach mußte zugeben, ihrem Manne „früher einige leichte Schläge versetzt" zu haben. Frau Gerlach ist eine kleine, unansehnliche schmächtige Person, während ihr Gatte groß, breitschultrig und hager ist. Auf die Vorhaltung, daß sie einer Frau zu Pfingsten erzählt habe, sie prügele ihr Dienstmädchen alle Tage, ringt die Angeklagte nur schweigend und kopfschüttelnd die Hände. Dr. Beyer bekundete, daß die Wassersucht und Nierenentzündung, an denen das Mädchen schließlich zu Grunde gegangen, die Folge von Mißhandlungen gewesen sei; das Mädchen wäre gerettet worden, hätte man einen Arzt zu Rathe gezogen; alle vorhandenen Wunden seien durch Mißhandlungen entstanden. Die 16jährige Tochter der Angeklagten verzichtete auf die Ablegung des Zeugnisses. Das Urtheil lautete, wie schon gemeldet, gegen Oberförster Gerlach auf vier Jahre Gefängniß und gegen Frau Gerlach auf zehn Jahre Zuchthaus.

Mannigfaltiges.

(Antigigerl.) Gegen die sackartige weite Bekleidung, den Renommirknüppel, die hohen Kragen macht sich jetzt in einigen Kreisen der Herrenwelt eine kräftige Reaktion geltend — so kräftig, daß sie schon jetzt auszuarten droht und Absonderlichkeiten annimmt, die sie doch bekämpfen will. Die „Antigigerl" schwärmen für allzu eng und allzu klein im Gegensatz zu ihren Antipoden, die das allzu Weite und allzu Große lieben. Das Antigigerl trägt Pantalons, die so eng sind, daß sie ein Ausstrecken der Beine beim Sitzen kaum gestatten und das Aufkrämpen schon von selbst verbieten. Weste, Jaquet, Kragen liegen prall an; der Sitz des Jaquets läßt das Tragen eines — Korsets vermuthen, und der Kragen schneidet wie eine enge Röhre in den Hals. Natürlich ist der Spazierstock dünn wie ein Zahnstocher, die Cigarrenspitze mager wie ein Streichholz, — aber „schneidig muß alles ausschauen." Wer in dem Ringkampf der engen Antigigerl gegen die weiten Patentgigerl Sieger bleiben wird, muß die Zukunft lehren.

(Aus dem Leben der Frösche.) In Australien giebt es Länderstriche, die nicht selten von monate-, ja, selbst jahrelang anhaltender Dürre heimgesucht werden, sodaß sich gelegentlich auf Hunderten von Quadratmeilen kein Tropfen Wasser findet. Der Boden dieser Gegenden ist größtentheils sandig und durchlässig, nur hier und da haben sich sogenannte Lehmpfannen gebildet, in denen sich bei eintretendem Regen das Wasser sammelt und längere Zeit hält. Als ein wahres Räthsel erschien es, daß sich diese Wasserpfützen, kaum nachdem sie entstanden, mit völlig ausgewachsenen Fröschen bevölkerten. Den Mitgliedern der Hornschen Expedition ist es gelungen, ihren Schlichen auf die Spur zu kommen. Die Frösche saugen sich bei eintretender Dürre fast bis zum Platzen voll Wasser, verkriechen sich, so vorbereitet, im Schlamm und bleiben in demselben, der allmählich zu einer steinharten Masse zusammentrocknet, sitzen, bis der nächste Regenguß sie aus ihrer drangvoll fürchterlichen Enge befreit. Es muß angenommen werden, daß sie selbst über die Dauer eines Jahres hinaus in dem ausgetrockneten Schlamm leben können. Wenigstens fand man sie in Gegenden, in denen es nachweislich seit mehr als zwölf Monaten nicht geregnet hatte, wohlbehalten in ihren Verstecken. Den Eingeborenen des Landes soll dieses merkwürdige Benehmen der Frösche kein Geheimniß sein, vielmehr sollen sie in Gegenden, in denen sich kein Wasser findet, nach den Thieren graben und durch Aussaugen derselben ihren Durst löschen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des hiesigen Artushofes befindlichen Läden mit einem Flächeninhalt von ca. 52 bezw. 62 Quadratmetern nebst Zubehör sind vom 1. April 1895 ab auf 3 Jahre zu v.rpachten. Zu jed.m Verkaufslokal gehört ein Comptoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direkt verbundener Lagerraum, sowie ein Kloset (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Zentralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am Altstädtischen Markt, gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote wird auf

Donnerstag den 29. Nov. d. J.

mittags 12 Uhr

vor dem Herrn Stadtkämmerer in dessen Amtszimmer auf dem Rathhause anberaumt.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I bis zum Termine zur Einsicht aus und können von dort gegen 50 Pfennig Schreibgebühren bezogen werden. Die Bedingungen müssen vor oder bei der Abgabe von Geboten durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungskaution beträgt 200 Mark und ist vor dem Termine an unsere Kämmereikasse zu entrichten. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in unserem Baubureau, Rathhaus 2 Treppen, einzuholen.

Thorn den 16. November 1894.

Der Magistrat.

Fourage-Handlung
G. Edel,
Gerechtestrasse Nr. 22
offerirt billigst:
Roggenschrot, mehlfrei (grob),
Roggenschrot (fein),
Erbsenschrot,
Gerstenschrot,
Futtermehl,
Weizenschaale,
Hafer,
Heu und Stroh,
Häcksel von Richtstroh
à Ctr. 3,00 Mk.

Gummischuhe reparirt **Franz Ostrowski,** Schuhmachermeister, Marienstraße Nr. 1.

H. Loerke,
Präcisions-Uhrmacher u. Goldarbeiter,
Coppernikusstraße 22.
Goldene Herren- u. Damen-Uhren

Silb. Cylinder-Remontoiruhren von 13 Mk. an. Nickeluhren von 7 Mk. an. Goldene Trauringe 8- u. 14-kar. gest. vorräthig in allen Größen. Goldene Ringe von 3,25 Mk. an. Silberne Brochen von 1 Mk. an. Für sämmtliche bei mir gekauften Uhren leiste ich 3 Jahre Garantie. Reparaturen werden zu den denkbar billigsten Pr.isen unter Garantie in eigener Werkstelle ausgeführt.

Blooker's holländ. Cacao
stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Husten- + Heil
(Brust-Caramellen)
von **C. Übermann - Dresden,** sind das einzig beste diätet. Genußmittel bei Husten und Heiserke.t. Zu haben bei
J. G. Adolph.

---

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Russische Thee-Handlung
Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:
Thee's letzter Ernte à $2\frac{1}{2}$, 3, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 und 6 Mk. p. 1 Pfd.,
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illusr. Preisliste.
Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Baugeschäft
von
Ulmer & Kaun,
Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme kompletter **Bauausführungen, Reparaturen** und **Umänderungen.**
Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

Damen- und Kindergarderoben werden geschmackvoll und billig angefertigt bei **Geschw. Zimmermann,** **Warschauer Modistinnen,** Neust. Markt Nr. 17.
Daselbst können sich **junge Mädchen** zur Erlernung der Schneiderei melden.

H. Gottfeldt Thorn, Seglerstraße.
Neues Etablissement.

Manufakturwaaren-, Tuch-, Mode-, Leinen-, Wäschegeschäft.

Anzüge nach Maass. | **Fertige Herren- und Knabenanzüge** 3, 4, 5, 7, 10 Mark bis 65 Mk. 2c. | **Paletots, Reisemäntel, Jaquett's** bis zu den elegantesten.

Damen- u. Mädchenjaquetts, 5 bis 30 Mk. | **Damen- u. Mädchen-Mäntel.** | **Kleiderstoffe,** 30 Pf. bis 3 Mk. **Hauskleider, Ballstoffe etc.**

Gardinen 18 Pf. bis 1,50 Mk. — **Teppiche** 4 bis 20 Mk. — **Bettvorleger, Tücher** 50 Pf. bis 10 Mark. — **Läufer** 20 bis 75 Pf. — **Flanelle** 40 Pf. bis 2 Mk.

Hemdentuche 16, 18 bis 40 Pf. — **Dowlas** 18 bis 40 Pf. — **Leinewand** 18, 20 bis 70 Pf. 2c. — **Steppdecken** 2,40 bis 10 Mk. — **Tricottaillen** 2 bis 5 Mk.

Schürzen 50 Pf. bis 2 M. — **Röcke** 1,60 bis 4 Mk. — **Wollhemden** Hosen 1,10 bis 4,50 M. — **Damen-Blousen** 1,20 bis 3,50 Mk. — **Bett-Inlett-Bezüge** guter Qualitäten. — **Laaken** 1,50 bis 3 Mk.

Waaren neuester Sendung bekannt billigst.

Sämmtliche Glaserarbeiten, sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Strebel-Tinte, Gera.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
H. Rausch, Gerstenstr. 8.

Ein kl. möblirtes Zimmer von sogl. billig zu verm. Schloßstraße 4.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Wohnstuben, 1 Schlafstube, Küche und Zubehör ist Schillerstr. 4, 1 Tr. hoch, für 420 Mark sofort oder auch zum 1. Januar k. J. zu vermiethen durch
H. Kolinski.

Ein eleg. m. Zim. n. Kab. mit auch ohne Bek. v. sof. zu verm. Bäckerstr. 11, pt.

---

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Fein möblirtes Zimmer mit Kabinet zu vermiethon Breitestrasse 41.

Die Wohnung
des Herrn Major **von Carnap,** Bachestraße 17, ist sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Möblirte Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen. Fischerstraße 7.

Mbl. Zimmer für 1—2 Herren m. u. o. Pension zu verm. Schuhmacherstraße 24 III.

Eine comfortable Balkon-Wohnung,
Breitestraße Nr. 37, Belle-Etage, 6 Zim., Badestube, Küche und Zubehör, z. Z. von Herrn Julius Neumann in Firma Gebr. Neumann bewohnt, ist vom 1. April zu verm.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Veranda u. Zubehör im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohn. von 3 Zimm., Balkon, Zubehör ev. Pferdestall, Kasernenstr. 9 zu vermiethen.
Rudolf Brohm.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.